



+++ [Schadstoffe in Produkten? Der Strichcode verrät es!](#) +++ [Mit wenigen Klicks zur Wasserqualität Ihres Badesees](#)
 +++ [Arzneimittel in der Umwelt - ein Risiko?](#) +++ [Nano-NachhaltigkeitsCheck für Betriebe entwickelt](#) +++

Liebe Leserin, lieber Leser,

wir haben unseren Newsletter für Sie umgestaltet. Künftig finden Sie unsere Neuigkeiten geordnet in 12 Rubriken - von den „Verbrauchertipps“ über die Meldungen „Aus Wissenschaft und Forschung“ bis zu den „Termine“. In unserer Rubrik „Was macht eigentlich ...“ möchten wir Ihnen in jeder Ausgabe einen Teil unseres vielfältigen Amtes vorstellen.

Wir hoffen, Ihnen gefällt der neue Newsletter und wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen. Natürlich freuen wir uns über Lob, Kritik und Anregungen, bitte senden Sie dazu eine E-Mail an die Redaktion (corinne.meunier@uba.de).

Ihre Pressestelle des Umweltbundesamtes

Schadstoffe in Produkten? Der Strichcode verrät es!



Spielzeuge, Kleidungsstücke oder andere Alltagsgegenstände können Schadstoffe enthalten. Mit einem neuen Online-Formular können Sie jedoch ab sofort jedes Produkt auf besonders besorgniserregende Chemikalien überprüfen. Sie müssen nur die Nummer unter dem Strichcode des Produktes eintragen und stellen sofort online eine Anfrage an den verantwortlichen

Hersteller oder Importeur. Innerhalb von 45 Tagen müssen Sie kostenlos eine Antwort erhalten – unabhängig davon, ob Sie das Produkt kaufen oder nicht. Ihr Recht auf Auskunft bei Händlern, Herstellern oder Importeuren und auch direkt in jedem Geschäft gründet auf einer Bestimmung der Europäischen Chemikalienverordnung REACH zur Registrierung, Bewertung, Zulassung und Beschränkung chemischer Stoffe. Sie gilt als eines der strengsten Chemikaliengesetze der Welt und soll Mensch und Umwelt vor schädlichen Stoffen schützen. Das neue Online-Formular wurde vom Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland e.V. und UBA zusammen entwickelt.

- > [Anfrage stellen](#) [Kurzlink: bit.ly/M5v3af]
- > [mehr zum REACH-Auskunftsrecht](#) [Kurzlink: bit.ly/SPUhs4]
- > [Green Radio-Beitrag zum Thema hören](#) [Kurzlink: bit.ly/LH13Ly]

Die Rubriken im Überblick

+++ [Verbrauchertipps](#) +++ [UBA-Positionen](#) +++ [Aus Wissenschaft und Forschung](#) +++ [Wirtschaft & Umwelt](#) +++ [Umwelt kommunal](#) +++ [Recht & Regelungen](#) +++ [In eigener Sache](#) +++ [Das UBA in den Medien](#) +++ [Frisch veröffentlicht](#) +++ [Nachgezählt](#) +++ [Termine](#) +++ [Was macht eigentlich ...](#)

Verbrauchertipps

Mit wenigen Klicks zur Wasserqualität Ihres Badesees



eine gute Wasserqualität.

Wie ist die Wasserqualität Ihres Badesees um die Ecke? Oder am Ostseestrand, an dem Sie Ihre Ferien verbringen wollen? Die Deutschlandkarte auf der UBA-Website führt Sie schnell zu den Daten der Bundesländer. Um die Badenden vor Krankheitserregern zu schützen, wird die Wasserqualität gemäß der EG-Badegewässerrichtlinie regelmäßig untersucht, in Deutschland 2011 an insgesamt 2.310 Gewässern. Dabei zeigte sich insgesamt

> [Wasserqualität recherchieren](http://bit.ly/M5vAJ4) [Kurzlink: bit.ly/M5vAJ4]

UBA-Positionen

Klärschlamm gehört nicht auf Äcker



Klärschlamm enthält zwar für Pflanzen wertvolle Nährstoffe, wie etwa Phosphor. Doch selbst scharfe Kontrollen und strenge Grenzwerte für einige Schadstoffe können nicht verhindern, dass mit der Ausbringung des Schlammes auf Äckern für Umwelt und Gesundheit bedenkliche Substanzen, wie Kohlenwasserstoffe und Arzneimittel-Wirkstoffe, in den Boden und von dort ins Grundwasser gelangen können. Das UBA spricht sich deshalb aus Vorsorgegründen dafür aus, binnen 10 bis 20 Jahren vollständig auf die landwirtschaftliche Verwertung von Klärschlamm zu verzichten. Gleichzeitig müssen dann die Monoklärschlammverbrennung (Verbrennungsanlagen, die ausschließlich Klärschlamm verbrennen) ausgebaut und dabei Verfahren zur Phosphorrückgewinnung weiterentwickelt und etabliert werden.

> [Broschüre „Klärschlamm Entsorgung in der Bundesrepublik Deutschland“](http://bit.ly/MCu8tR) [Kurzlink: bit.ly/MCu8tR]

> [Informationen zur Novelle der Klärschlammverordnung](http://bit.ly/LixXAi) [Kurzlink: bit.ly/LixXAi]

Aus Wissenschaft und Forschung

Internationale Studie zeigt: Schutz der Ostsee darf auch etwas kosten



Die Menschen in den Anrainerländern der Ostsee sind bereit, jährlich insgesamt rund vier Milliarden Euro zu zahlen, um die Belastung des Meeres mit Nährstoffen und damit Algenblüten zu reduzieren. Für ein gesünderes Meeresökosystem sind die Deutschen beispielsweise nach eigenen Angaben bereit, zusätzlich im Durchschnitt gut 27 Euro pro Person und Jahr zu zahlen. Rechnet man das auf den über 18 Jahre alten Anteil der deutschen Bevölkerung von 68,3 Millionen Menschen hoch, ist Ihnen eine gesunde Ostsee also insgesamt jährlich 1,87 Milliarden Euro wert. 83 Prozent der Deutschen waren schon einmal an der Ostsee und verbrachten dort ihren Urlaub oder ihre Freizeit. Die Studie belegt damit auch den hohen Erholungswert der Ostsee.

> [BalticSTERN-Studie PDF / 1,98 MB](http://bit.ly/QesrrQ) [Kurzlink: bit.ly/QesrrQ]

Arzneimittel in der Umwelt – ein Risiko?

Pro Jahr werden in Deutschland an Menschen etwa 38.000 Tonnen Arzneimittel verabreicht, deren Rückstände über das Abwasser in Flüsse, Seen und andere Oberflächengewässer gelangen. Für einzelne Wirkstoffe zeigen Studien deutliche Umweltrisiken, etwa die Verweiblichung von Fischen durch Hormone aus der Anti-Baby-Pille. Eine Gefahr für den Menschen besteht in Deutschland derzeit nicht, dennoch sollten schon aus Vorsorge deutlich weniger Rückstände in die Umwelt gelangen. Medikamente sollten dazu nur im medizinisch notwendigen Maß eingesetzt und Reste nicht über die Toilette entsorgt werden. Mehr Dynamik dürfte das Thema entwickeln, wenn, wie derzeit diskutiert, Umweltqualitätsziele für Arzneimittel-Wirkstoffe in Oberflächengewässern in die EU-Wasserrahmenrichtlinie aufgenommen werden.

> [Sonderdruck „Arzneimittel in der Umwelt – Ein Risiko?“ des „UMID: Umwelt und Mensch – Informationsdienst“ PDF / 573 KB](#) [Kurzlink: bit.ly/OaQvZI]

Bioabfälle umweltverträglich verwerten

Wie lassen sich Bioabfälle aus Haushalten am umweltverträglichsten verwerten? Um dies herauszufinden, sind komplexe Ökobilanzen erforderlich. Eine Studie im Auftrag des UBA hat die bisherige Ökobilanzmethodik weiterentwickelt. Mit der aktualisierten Methode wurden verschiedene Verwertungsarten von Bioabfall verglichen. Ergebnis: Die getrennte Sammlung und Verwertung von Bioabfällen ist aus Umweltsicht sinnvoll. Eine Vergärung, bei der Biogas produziert und der aufbereitete Gärrest wie Kompost als Dünger weiterverwendet wird, liefert die besten Ergebnisse. Denn so können sowohl die in den Bioabfällen enthaltene Energie, als auch die enthaltenen Nährstoffe ausgenutzt werden. Wichtig ist jedoch, dass die Bioabfallvergärung auf hohem technischen Niveau erfolgt, das heißt, der Ausstoß klimaschädlichen Methans beim Betrieb der Anlagen deutlich reduziert und das erzeugte Biogas optimal genutzt wird.

> [Studie „Optimierung der Verwertung organischer Abfälle“](#) [Kurzlink: bit.ly/MVQ01a]

Umwelt & Gesundheit: Forschungsergebnisse besser in die Tat umsetzen

Was können Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler im Bereich „Umwelt & Gesundheit“ tun, damit die Politik ihre Ergebnisse auch aufgreift? Helfen kann die neue Broschüre "Improving Knowledge Transfer - A Checklist for Researchers". Das UBA präsentierte sie im Juni 2012 in Paris auf der Abschlusskonferenz des europäischen Projekts ERA-ENVHEALTH (European Research Area - Environment and Health). Eine neue interaktive Karte zeigt zudem auf einen Blick die wichtigsten Umwelt- und Gesundheitsinstitutionen in Europa sowie relevante Publikationen der Partnerländer.

> [Projektwebsite mit Broschüre und interaktiver Karte](#) [Kurzlink: bit.ly/OaREQm]

Klimaschutz im Abfallsektor: Workshop diskutierte Bilanzierungsmethoden

Gegenüber 1990 stießen deutsche Deponien im Jahr 2010 fast 80 Prozent weniger klimaschädliches Methan aus. Die Gründe: Seit 2005 werden die Abfälle vor der Ablagerung vorbehandelt, außerdem wurden auf den Deponien Gaserfassungssysteme installiert, die entweichendes Methan auffangen. Eine weitere Senkung des Treibhausgasausstoßes wurde erreicht, indem viele Abfälle stofflich oder energetisch verwertet, also zum Beispiel recycelt oder zur Strom- und Wärmeherzeugung verbrannt werden. Um das Klimaschutzpotenzial im Abfallsektor vollständig zu erfassen, wird mit Ökobilanzen gearbeitet. In den vergangenen Jahren sind mehrere Studien zu Potenzialen erschienen, die zum Teil widersprüchliche Ergebnisse zeigen. Das UBA hat im Juni 2012 einen internationalen Workshop durchgeführt, um die verschiedenen Herangehensweisen und eine mögliche Angleichung der Methoden zu diskutieren. Je nach Fragestellung haben unterschiedliche Methoden ihre Berechtigung, wichtig ist jedoch, dass die herangezogenen Daten und

Annahmen transparent dargestellt werden, damit die Ergebnisse untereinander vergleichbar sind.

> [Kurzprotokoll und Präsentationen des Workshops auf Englisch](#) [Kurzlink: bit.ly/Qr1NuK]

Human-Biomonitoring: Neue Analysemethoden werden erstmals angewendet

Um Menschen in Zukunft über Blut-, Urin- oder andere Proben auch auf neu in der Umwelt vorkommende Schadstoffen untersuchen zu können, kooperiert das Bundesumweltministerium seit 2010 mit dem Verband der Chemischen Industrie bei der Entwicklung von Analysemethoden für das Human-Biomonitoring (HBM). Die beiden ersten Analysemethoden für vor allem als Weichmacher in Kunststoffen eingesetzte neue Phthalate (DPHP) und Phthalatersatzstoffe (DINCH) sind nun fertiggestellt und werden zurzeit im Auftrag des UBA in Proben der Umweltprobenbank angewendet. Bis 2020 sollen Methoden für bis zu 50 Substanzen entwickelt werden, die für die menschliche Belastung bedeutsam sein können, für die es aber weltweit noch keine HBM-Analysemethode gibt. Bis Ende 2012 werden bis zu acht weitere Analysemethoden fertiggestellt sein, zum Beispiel für Flammenschutzmittel und Inhaltstoffe von Kosmetika. Das UBA hat die Geschäftsführung der Kooperation.

> [Pressemitteilung des Bundesumweltministeriums](#) [Kurzlink: bit.ly/M5yWfa]

Wertstofftonne: Chance für bessere Ressourcenschonung

In Deutschland können mehr Abfälle recycelt und Ressourcen geschont werden: durch die geplante Erweiterung der „Gelben Tonne“ zu einer bundesweit einheitlichen „Wertstofftonne“, in der neben Verpackungen auch andere Abfälle aus Metall und Kunststoff gesammelt werden. Durch die gemeinsame Erfassung von Verpackungen und Nichtverpackungen ist es jedoch notwendig, die derzeit in der Verpackungsverordnung vorgegebenen Verwertungsquoten anzupassen. Das UBA hat hierzu in einer Studie verschiedene Ausgestaltungsmöglichkeiten entwickeln lassen und in einem Fachgespräch erörtert.

> [Kurzfassung der Studie PDF / 175 KB](#) [Kurzlink: bit.ly/OTfT1V]

> [Karte „Varianten der Wertstoffeffassung in Deutschland“ PDF / 1,11 MB](#) [Kurzlink: bit.ly/PA8jOz]

> [Fachgespräch Präsentation „Methodik und Statusanalyse“ PDF / 911 KB](#) [Kurzlink: bit.ly/M5z7ad]

> [Fachgespräch Präsentation „Ökologische Bewertung“ PDF / 413 KB](#) [Kurzlink: bit.ly/Ob7Ili]

> [Fachgespräch Präsentation „Entwicklung der Quotenmodelle und Empfehlungen“ PDF / 421 KB](#) [Kurzlink: bit.ly/MiNzXV]

Trinkwassergewinnung: Gewässersedimente entfernen Cyanobakterien-Giftstoffe

In deutschen Gewässern treten sehr häufig Giftstoffe auf, die von Cyanobakterien (früher auch „Blualgen“ genannt) produziert werden. Wie neue Labor- und Freilanddaten zeigen, kommen neben den gut untersuchten Microcystinen auch die Stoffe Anatoxin-a und Cylindrospermospin (CYN) vor. Die Untersuchungen zeigen jedoch auch, dass die Stoffe in der Regel keine Gefahr für die Trinkwassergewinnung durch Uferfiltration oder künstliche Grundwasseranreicherung darstellen. Denn sie kommen im Gewässer meist in geringer Konzentration (bislang maximal zwölf Mikrogramm pro Liter) vor und werden im Gewässersediment abgebaut, CYN allerdings nur, wenn die Mikroorganismen sich daran gewöhnt haben, die Versickerungsgeschwindigkeit durch das Sediment maximal 0,2 Meter pro Tag beträgt und Sauerstoff anwesend ist. Aufmerksamkeit bleibt daher geboten. In Badegewässern stellen die Stoffe aufgrund der meist geringen Konzentrationen sehr selten ein Risiko dar.

> [Abschlussbericht aus dem Forschungsvorhaben NOSTOTOX](#) [Kurzlink: bit.ly/Mzr7MN]

Neue Werte zur Beurteilung von PCB im Blut und Bisphenol A im Urin

Die Kommission Human-Biomonitoring (HBM) im UBA hat HBM-Werte für Polychlorierte Biphenyle (PCB) im Blut sowie Referenz- und HBM-Werte für Bisphenol A im Urin abgeleitet. Mit den neuen HBM-Werten kann in Zukunft anhand von Blut- beziehungsweise Urinproben bewertet werden, ob ein Mensch so stark mit einem der Schadstoffe belastet ist, dass gesundheitliche Beeinträchtigungen zu erwarten sind. Die bis in die 1980er Jahre hauptsächlich als Getriebeöle und andere Schmiermittel verwendeten PCBs sind zwar mittlerweile in Deutschland verboten, jedoch wegen ihrer schlechten Abbaubarkeit und der ehemals breiten Anwendung immer noch in der Umwelt zu finden. Bisphenol A wird im großen Umfang zur Herstellung von Kunststoffen verwendet und steht seit einigen Jahren im Verdacht, die menschliche Gesundheit zu schädigen.

- > [Stellungnahmen](#) [Kurzlink: bit.ly/PHSotZ]
- > [HBM- und Referenzwerte](#) [Kurzlink: bit.ly/M5GRsV]
- > [Infos zur Kommission](#) [Kurzlink: bit.ly/NYTWnn]

Internationaler Workshop zur Wirkung niedriger Chemikalien-Dosen auf das Hormonsystem

Für Chemikalien, die das Hormonsystem beeinflussen, werden sogenannte Niedrigdosiseffekte angenommen, die sich von Wirkungen bei höheren Konzentrationen grundsätzlich unterscheiden. Ob und wie dies bei der Prüfung von Chemikalien berücksichtigt und der vorsorgende Gesundheitsschutz damit verbessert werden kann, soll vom 11. - 13. September 2012 auf einem internationalen Workshop in Berlin diskutiert werden. Er wird vom Berliner Universitätsklinikum Charité ausgerichtet und wurde von einem internationalen Organisationskomitee unter Beteiligung des UBA und unter Federführung des US National Institute of Environmental Health Sciences (NIEHS) geplant und vorbereitet.

- > [mehr Infos und Anmeldung](#) [Kurzlink: bit.ly/NOisDG]

Wirtschaft & Umwelt

Industrieanlagen vor Naturkatastrophen schützen: Ergebnisse eines OECD-Workshops



Wirbelstürme, Starkregen oder Hochwasser können mit dem Klimawandel noch zunehmen und gefährden weltweit auch Industrieanlagen. Und damit auch die Umwelt, wenn zum Beispiel aus einer beschädigten Chemiefabrik gefährliche Substanzen entweichen. Wie sich Unternehmen am besten auf solche Gefahren einstellen können, diskutierten im Mai etwa 100 Fachleute aus 16 Staaten auf einem vom UBA organisierten

OECD-Workshop. Die nun erschienene Dokumentation enthält Ergebnisse einer Umfrage in den OECD-Mitgliedstaaten, das Diskussionsdokument mit einer thematischen Einführung und Vorstellung der wichtigsten Diskussionsfragen sowie die Abstracts der Präsentationen. Schwerpunktthemen des Workshops waren Gefahrenkarten, Warnsysteme, Risikomanagement, Klimawandel, Verursacherprinzip und internationale Zusammenarbeit.

- > [Workshop-Dokumentation PDF / 4,58 MB, auf Englisch](#) [Kurzlink: bit.ly/Ok5pZA]
- > [Website zum Workshop](#) [Kurzlink: bit.ly/MCRoYJ]

Nano-NachhaltigkeitsCheck: Nanoprodukte schon in der Entwicklung testen

Eine Reihe von Produkten, die Nanomaterialien enthalten, ist bereits auf dem Markt oder in der Marktentwicklung. Dabei hat die Diskussion über die Chancen und Risiken der

Nanotechnik für Mensch und Umwelt erst begonnen. Das UBA hat deshalb den „Nano-NachhaltigkeitsCheck“ entwickeln lassen. Er enthält ein einheitliches Raster, das es Betrieben frühzeitig erlaubt, mit Hilfe einer betriebsinternen Selbstevaluierung Umweltbe- oder -entlastungen, aber auch Risiken und Herausforderungen für die Markteinführung ihrer nanotechnischen Produkte zu identifizieren. Darauf aufbauend lassen sich Produkte und deren Produktionsverfahren optimieren.

> [Forschungsbericht](#) [Kurzlink: bit.ly/NYUUQs]

Umweltfreundliche Beschaffung: Leitfäden und Umweltzeichen im Überblick

Behörden und Unternehmen sollten bei der Auftragsvergabe für Produkte und Dienstleistungen auch auf deren Umweltfreundlichkeit achten. Wer dabei Hilfe und Orientierung sucht: Im Rahmen der Bund-Länder-Kooperation „Allianz für eine nachhaltige Beschaffung“ hat das UBA eine Bestandsaufnahme der derzeitigen Informationsangebote durchführen lassen. Insgesamt konnten etwa 330 Leitfäden und Umweltzeichen für 54 Produktgruppen recherchiert werden. Die Ergebnisse finden Sie in einer neuen Datenbank. Label und Nachweissysteme für eine sozial verträgliche Beschaffung finden Sie auf der Internetplattform „Kompass Nachhaltigkeit“.

> [Datenbank Info-Angebote umweltfreundliche Beschaffung](#) [Kurzlink: bit.ly/QeT6Vo]

> [Kompass Nachhaltigkeit](#) [Kurzlink: bit.ly/MiOQ1g]

> [mehr zum Projekt im Bericht der Expertengruppe „Standards“ \(ab Seite 30\)](#) [Kurzlink: bit.ly/QeTJ1d]

Umweltschutz ist weiter Jobmotor

Der positive Trend hält an: Im Jahr 2008 arbeiteten fast zwei Millionen Menschen für den Umweltschutz. Beinahe jeder 20. Arbeitsplatz (4,8 Prozent) in Deutschland war dort angesiedelt. Als Jobmotor wirken vor allem die erneuerbaren Energien, aber auch der Export von Umweltschutzgütern sowie umweltorientierte Dienstleistungen, wie beispielsweise Car-Sharing-Angebote oder „grüne Geldanlagen“. Neue Impulse werden von der Energiewende ausgehen, zum Beispiel durch die energetische Gebäudesanierung.

> [Hintergrundpapier „Beschäftigung im Umweltschutz“](#) [Kurzlink: bit.ly/NM2Cw6]

> [Studie „Beschäftigungswirkung des Umweltschutzes 2008“](#) [Kurzlink: bit.ly/OTvBKg]

Deutschland importierte auch 2011 mehr gefährliche Abfälle, als es exportierte

Das zeigt die aktuell von der „Anlaufstelle Basler Übereinkommen“ im Umweltbundesamt herausgegebene Statistik. Die Einfuhr von gefährlichen Abfällen erreichte wie auch in den vergangenen Jahren einen Wert von etwa 15 Prozent des Inlandsaufkommens. Die mengenmäßig bedeutendsten importierten Abfälle sind Altholz, asbesthaltige Abfälle sowie Rückstände aus Abgasreinigungs- und Abfallsortieranlagen. Beim Export handelt es sich um Baggergut und ebenfalls um Rückstände aus der Abfallsortierung. Aus- und Einfuhrstaaten sind im Wesentlichen die Nachbarstaaten.

> [Statistiken der grenzüberschreitenden Abfallverbringung](#) [Kurzlink: bit.ly/MWcJu1]

Klimaschutz: Neues Infoangebot für CDM-Projektentwickler

Die Deutsche Emissionshandelsstelle (DEHSt) im Umweltbundesamt hat ihr Informationsangebot zum Clean Development Mechanism (CDM) (auf Deutsch „Mechanismus für umweltverträgliche Entwicklung“) stark erweitert. Der CDM erlaubt es Industrieländern, ihre Kyoto-Klimaschutzverpflichtungen neben der Verminderung des Treibhausgasausstoßes im eigenen Land ergänzend auch durch Klimaschutzprojekte in Entwicklungsländern zu erfüllen. Die neuen Internetseiten bieten einen Überblick über Chancen und

Herausforderungen des Klimaschutzinstruments und liefern Projektentwicklern informative und praktische Angaben zur Planung und Umsetzung.

> [Infos zum CDM auf der DEHSt-Website](#) [Kurzlink: bit.ly/PAjczL]

6. BMU/UBA/BITKOM-Jahreskonferenz „Green IT along the value chain“

Für eine umweltschonende Informations- und Kommunikationstechnik sind sowohl Unternehmen, als auch Verbraucherinnen und Verbraucher gefragt. Nicht nur der Stromverbrauch von Geräten und Rechenzentren muss sinken, sondern auf allen Stufen des Produktzyklus können Energie und Rohstoffe gespart werden – angefangen bei der Geräte-Herstellung, über deren Gebrauch, bis zum Recycling. Auf der 6. Jahreskonferenz von Bundesumweltministerium, UBA und Bundesverband Informationswirtschaft, Telekommunikation und neue Medien e.V. (BITKOM) am 26. September in Berlin werden Vertreterinnen und Vertreter aus Umweltpolitik, Wissenschaft und Wirtschaft neue Erkenntnisse vorstellen und diskutieren. Eine Anmeldung ist bis zum 12. September möglich. Die Anzahl der Plätze ist begrenzt.

> [Programm und Anmeldung](#) [Kurzlink: bit.ly/SQcZ2C]

Umwelt kommunal

Handel mit Flächenzertifikaten: Kommunen für Modellversuch gesucht



Trotz Bevölkerungsrückgang werden jeden Tag in Deutschland fast 80 Hektar neue Siedlungs- und Verkehrsfläche ausgewiesen. Das Ziel der nationalen Nachhaltigkeitsstrategie, bis 2020 die Zersiedelung auf 30 Hektar pro Tag zu begrenzen, liegt damit noch in weiter Ferne. Gegensteuern könnte ein überregionaler Handel mit Flächenzertifikaten, bei dem alle Städte und Gemeinden insgesamt nur so viel Fläche im Außenbereich neu bebauen dürfen, wie zur Einhaltung des Zieles von 30 Hektar pro Tag zulässig ist. Jede Kommune würde Zertifikate erhalten, die sie verbrauchen, für größere Projekte sparen oder an andere Kommunen verkaufen könnte. Bauen innerhalb der Ortschaften würde im Gegensatz zum Bauen „auf der grünen Wiese“ belohnt. Im Herbst 2012 beginnt nun der Modellversuch in Form eines vierjährigen Planspiels. Kommunen, die ihre Ideen einbringen und von den intensiven Beratungsleistungen des Projektes unter anderem zu den Kosten und Nutzen verschiedener Baulandstrategien profitieren wollen, sind eingeladen teilzunehmen. Kontakt: Umweltbundesamt, Fachgebiet I 1.6, Tel. 0340-2103-3266, -2712 oder -2377.

> [Faltblatt zum Projekt „FORUM“](#) PDF/ 784 KB [Kurzlink: bit.ly/MCWCUr]

> [Gutachten „Flächenzertifikatehandel im Verwaltungsalltag der Kommunen“](#) PDF/ 564 KB [Kurzlink: bit.ly/MDUZJN]

Nachhaltigkeit gewinnt: Jetzt mitmachen beim Wettbewerb „Zeitzeiche(N)“

Ökologisch, sozial, gerecht und lebenswert – so sieht eine nachhaltige, zukunftsfähige Kommune aus. Initiativen, Unternehmen, Kommunen, Jugendliche und internationale Partnerschaften, die sich beispielhaft für eine nachhaltige Entwicklung ihrer Stadt oder Gemeinde engagieren, können sich noch bis zum 19. August um den „Deutschen lokalen Nachhaltigkeitspreis 2012 Zeitzeiche(N)“ bewerben. Bei dem vom UBA geförderten Wettbewerb winken Preisgelder von insgesamt 10.000 Euro. Außerdem verleiht der Netzwerk21Kongress einen Preis für die beste Idee. Die Preisträger werden bei der Umsetzung ihres Konzepts unterstützt.

> [mehr zum Wettbewerb](#) [Kurzlink: bit.ly/ObjlbO]

Fachtagung zu Umweltgerechtigkeit in Stadtquartieren

Oft trifft in Stadtquartieren beides zusammen: soziale Benachteiligung, wie beispielsweise Arbeitslosigkeit, und Umweltprobleme, wie Verkehrslärm und wenig Grünflächen. Wie die Umwelt- und Lebensverhältnisse der Bewohnerinnen und Bewohner verbessert werden können, ist Thema der Fachtagung „Potenziale für mehr Umweltgerechtigkeit im städtischen Raum: Umwelt, Gesundheit und Soziales vernetzen und gemeinsam handeln“. Die vom Deutschen Institut für Urbanistik (Difu) und UBA veranstaltete Tagung findet am 19. / 20. November in Berlin statt und richtet sich an Fachleute aus Kommunalverwaltung und -politik, Verantwortliche aus Bund und Ländern, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie zivilgesellschaftliche Gruppen. Begleitend gibt es einen „Markt der Möglichkeiten, auf dem Kommunen, zivilgesellschaftliche Gruppe und Forschungseinrichtungen ihre Konzepte und Aktivitäten vorstellen können. Anmeldungen sind ab September 2012 möglich.

> [weitere Infos zur Fachtagung](#) [Kurzlink: bit.ly/NMb7as]

Jetzt anmelden: 4. Kongress „100% Erneuerbare-Energie-Regionen“

Ein Fünftel aller Deutschen lebt in einer von etwa 150 durch das Netzwerk „100% Erneuerbare-Energie-Regionen“ ausgezeichneten Kommunen und Regionen, die sich die Energiewende auf die Fahnen geschrieben haben. Um diesen Weg für weitere Kommunen und Regionen zu öffnen, lädt der 4. Netzwerkkongress vom 25. bis 26. September nach Kassel ein.

> [Kongress-Website](#) [Kurzlink: bit.ly/NM86qU]

Recht & Regelungen

Nachhaltiger leben, nachhaltiger konsumieren – mit Recht



Ob Car-Sharing oder Tauschring - immer mehr Menschen wollen nachhaltiger konsumieren. Die Forschungsstelle für Europäisches Umweltrecht (FEU) in Bremen hat im Auftrag des UBA in einem Rechtsgutachten den Einfluss des Rechts auf die Nutzung von Produkten untersucht. Möglich ist es demnach, „stromfressende“ Produkte wie Glühbirnen oder Heizpilze zu verbieten, das Kaufrecht nachhaltiger auszugestalten oder die Mitnutzung von Produkten zu fördern. Zum Beispiel könnte für gemeinschaftlich genutzte Autos beim Kauf oder beim Tanken ein Steuernachlass gewährt werden.

> [Rechtsgutachten](#) [Kurzlink: bit.ly/SQfmm5]

Rechtsgutachten zur umweltfreundlichen öffentlichen Beschaffung aktualisiert

Behörden können viel für den Umweltschutz tun, wenn sie bei der Beschaffung von Produkten und Dienstleistungen auch auf deren Umweltfreundlichkeit achten. Beispielsweise beim Kauf von Büropapier oder bei der Beauftragung der Gebäudereinigung. Welchen rechtlichen Rahmen sie dabei berücksichtigen müssen, stellt ein im April im Auftrag des UBA aktualisiertes Rechtsgutachten dar. Das erstmalig 2008 erstellte Gutachten zur Umsetzung der EU-Vergaberichtlinien wurde komplett auf den neuesten Stand gebracht, da viele Rechtsvorschriften neu gefasst, geändert oder abgeschafft wurden.

> [Rechtsgutachten](#) [Kurzlink: bit.ly/MDXdZF]

Fach- und Raumplanung: Mehr Umweltschutz durch besseres Verfahrensrecht

Der Streit um Großprojekte, wie den Bahnhof „Stuttgart 21“ und den Ausbau des Stromnetzes, zeigt, dass die Verfahren zur Zulassung solcher Vorhaben verbessert werden müssen. Bürgerinnen und Bürger, die Umweltverbände sowie Umweltbelange sind frühzeitiger und während des gesamten Verfahrens einzubeziehen. Eine bessere Beteiligung der Öffentlichkeit und bessere Rechtsschutzmöglichkeiten können dabei auch zu einem besseren Umweltschutz führen. Denn Anwohner können mit ihrer guten Ortskenntnis und Umweltverbände mit ihrem besonderen Fachwissen auf bisher nicht betrachtete Umweltrisiken durch das geplante Projekt hinweisen. All das trägt dazu bei, Umweltbelange in der Planung besser zu berücksichtigen. Welchen Beitrag das Recht zur Verbesserung der Verfahren leisten kann, diskutierten Expertinnen und Experten aus Rechtswissenschaft und Praxis bei einem Workshop des UBA und des Instituts für Klimaschutz, Energie und Mobilität (IKEM).

> [Tagungsband bestellen \(46 € beim lexion-Verlag\)](#) [Kurzlink: bit.ly/Qf5dC4]

In eigener Sache

Netto-Null-Energie-Haus in Berlin-Marienfelde feiert Richtfest



Ökologisches Bauen ist ein wichtiger Teil der Energiewende. Das UBA geht mit gutem Beispiel voran und baut sein neues Dienstgebäude in Berlin-Marienfelde als Netto-Null-Energie-Haus – ein Haus, das dank einer guten Wärmedämmung, einer Photovoltaikanlage und einer Wärmepumpe über das Jahr gerechnet seinen kompletten Energiebedarf für Strom, Heizung und Warmwasser selbst deckt. Im neuen Gebäude werden 30

Beschäftigte zum Thema Wasser forschen.

> [Presse-Information](#) [Kurzlink: bit.ly/PAq14j]

UBA-Prüflabor „Gesundheitsschädlinge“ akkreditiert

Das Prüflabor „Gesundheitsschädlinge“ des UBA in Berlin-Dahlem leistet kompetente Arbeit. Das bescheinigt die im April 2012 erfolgte Laborakkreditierung nach ISO 17025 durch die Deutsche Akkreditierungsstelle (DAKKS). Das Prüflabor untersucht die Wirksamkeit von Schädlingsbekämpfungsmitteln und -verfahren gemäß § 18 Infektionsschutzgesetz, zum Beispiel gegen Läuse, Bettwanzen und Ratten. Nur wenn die Mittel und Verfahren als hochwirksam eingestuft werden, dürfen sie bei von Behörden angeordneten Schädlingsbekämpfungsmaßnahmen, wie etwa der Bekämpfung von Ratten in einem Krankenhaus, angewendet werden. Mit der Akkreditierung wird im Labor ein Qualitätsmanagementsystem eingeführt, um alle Prozesse stetig zu verbessern. Das Labor bekommt so auch mehr Gewicht in internationalen Gremien, da seine Prüfungen in anderen Staaten anerkannt werden.

Barrierefrei Bauen – UBA-Dienstgebäude Dessau macht's vor

Barrierefreie Gebäude können von allen Menschen ohne fremde Hilfe genutzt werden, ob gehbehindert, blind, mit Kinderwagen oder schwerem Gepäck. Einen Neubau barrierefrei zu planen und zu bauen, muss nicht mehr kosten als etwa 0,2 Prozent des Gesamtpreises. Die Mehrkosten können zum Teil durch Fördermittel gedeckt werden. Eine Broschüre der Schwerbehindertenvertretung des UBA zeigt mit vielen Detail-Fotos, wie die Barrierefreiheit im 2002 bis 2005 erbauten UBA-Dienstgebäude in Dessau-Roßlau umgesetzt wurde – von stets ebenerdigen Zu- und Durchgängen über Hinweisschilder mit Blindenschrift bis zum barrierefrei eingerichteten Büroarbeitsplatz.

> [Broschüre kostenlos per E-Mail bestellen](#) [Schwerbehinderten_Vertretung@uba.de]

Das UBA in den Medien

- > „**Mittelfristig machen die Erneuerbaren den Strom günstiger**“ – UBA-Präsident Jochen Flasbarth im Interview mit Green Radio (28.6.2012) [Kurzlink: bit.ly/NOV0q0]
- > **Müllhalde Meer** – UBA-Mitarbeiterin Stefanie Werner, Fachgebiet „Meeresschutz“, in der ZDF-Sendung „planet e“ (8.7.2012) [Kurzlink: bit.ly/NZb38x]
- > **Klimaschutz durch Emissionshandel** – Dr. Hans-Jürgen Nantke, Leiter der Deutschen Emissionshandelsstelle im Umweltbundesamt, im Interview mit dem Globalisierungsmagazin „Global 3000“ der Deutschen Welle (Juni 2012) [Kurzlink: bit.ly/OjeqUy]
- > **Die Reduktionsziele sollten erhöht werden - Was passieren muss, um dem Emissionshandel weltweit zum Erfolg zu verhelfen** – Dr. Hans-Jürgen Nantke, Leiter der Deutschen Emissionshandelsstelle im Umweltbundesamt, im Interview mit dem IHK-Magazin "Unsere Wirtschaft" (Juni 2012) [Kurzlink: bit.ly/NZexI2]

Frisch veröffentlicht

- > **Broschüre „Hochwasser – Verstehen, Erkennen, Handeln!“** mit Hinweisen für Hausbesitzer und Hochwassergefährdete [Kurzlink: bit.ly/MDZ4Oi]
- > **UMID-Themenheft „UV-Strahlung“** – Ausgabe 2/2012 des „Umwelt und Mensch – Informationsdienst“ (UMID) PDF / 8,24 MB [Kurzlink: bit.ly/SRVijp]
- > **Broschüre „Bodendaten in Deutschland“** – 24 Steckbriefe zu den wichtigsten dauerhaft angelegten bundesweiten Mess- und Erhebungsaktivitäten sowie zu Bodenkarten [Kurzlink: bit.ly/PbtI5b]
- > **Hintergrundpapier „Beschäftigung im Umweltschutz“** [Kurzlink: bit.ly/NM2Cw6]
- > **Broschüre „Umweltbundesamt – Barrierefreier Neubau“ kostenlos per E-Mail bestellen** [Schwerbehinderten_Vertretung@uba.de]

Nachgezählt

23

23 Hektar Wüste produziert der Mensch laut Angaben der Vereinten Nationen pro Minute. Das entspricht der Fläche von rund 30 Fußballfeldern. Schuld ist meist eine falsche Bewirtschaftung. Das ist ein ernstes Problem, denn für 90 Prozent unserer Lebensmittel sind wir auf fruchtbare Erde als Anbaufläche angewiesen. Internationale Anstrengungen und klare, verbindlichen Regeln sind notwendig, um unsere Böden wirksam zu schützen. Auf der Nachhaltigkeitskonferenz Rio+20 im Juni 2012 wurde daher vereinbart eine „land degradation neutral world“ anzustreben. Dieses wichtige Ziel bedeutet, dass der Bestand fruchtbarer Böden auf der Welt nicht weiter abnehmen darf.

- > **mehr zum Bodenschutz auf der UBA-Themenseite** [Kurzlink: bit.ly/PSm1Jj]
- > **Rio+20-Abschlussdokument mit Vereinbarung zum Bodenschutz (ab S. 39) auf Englisch**, PDF / 434 KB [Kurzlink: bit.ly/MZ9X7k]

Termine

Tag der offenen Tür der Bundesregierung

18./19.08.2012 in Berlin (Stresemannstraße 128 – 130)

Das UBA informiert im Bundesumweltministerium über „Umwelt und Gesundheit“ und den Emissionshandel.

> [mehr Infos zum Tag der offenen Tür der Bundesregierung](http://bit.ly/MFsibV) [Kurzlink: bit.ly/MFsibV]

Internationale Arbeitstagung „Low Dose Effects and Non-Monotonic Dose Responses for Endocrine Active Chemicals: Science to Practice“

11.-13.09.2012 in Berlin

> [mehr Infos und Anmeldung](http://bit.ly/NOisDG) [Kurzlink: bit.ly/NOisDG]

4. Kongress „100% Erneuerbare-Energie-Regionen“

25.-26.09.2012 in Kassel

> [Kongress-Website](http://bit.ly/NM86qU) [Kurzlink: bit.ly/NM86qU]

6. BMU/UBA/BITKOM-Jahreskonferenz “Green IT Along the Value Chain”

26.9.2012 in Berlin

> [Programm und Anmeldung](http://bit.ly/SQcZ2C) [Kurzlink: bit.ly/SQcZ2C]

Europäisches Ressourcen-Forum (ERF)

12./13.11.2012 in Berlin

Nationales Ressourcen-Forum (NRF)

14.11.2012 in Berlin

> [mehr Infos](http://bit.ly/OkREvj) [Kurzlink: bit.ly/OkREvj]

Fachtagung „Potenziale für mehr Umweltgerechtigkeit im städtischen Raum: Umwelt, Gesundheit und Soziales vernetzen und gemeinsam handeln“

19./20.11.2012 in Berlin

> [mehr Infos zur Fachtagung](http://bit.ly/NMb7as) [Kurzlink: bit.ly/NMb7as]

Was macht eigentlich ...

... ein Bach unterm Hallendach im UBA?



Wie wirken Arznei- und Pflanzenschutzmittelreste in Flüssen auf die dortigen Ökosysteme? Welchen Einfluss hat künstliches Licht auf Tiere und Pflanzen in einem Gewässer? Gilt es solche Fragen zu erforschen, kommt die Fließ- und Stillgewässer-Simulationsanlage (FSA) des UBA in Berlin-Marienfelde zum Einsatz. In einer Halle und einer Außenanlage gibt es 16 Fließbrinnen mit einer Gesamtlänge von 1,6 Kilometern und 16 Teiche, die miteinander kombiniert und mit Sand, Wasserpflanzen und -tieren bestückt werden können.

Die FSA ist damit weltweit eine der größten und modernsten Anlagen ihrer Art. Die Forschungsergebnisse helfen dem UBA, fundierte Entscheidungen zu treffen, wenn es zum Beispiel darum geht, Prüfverfahren für Stoffe kritisch zu hinterfragen oder zu entscheiden, ob ein bestimmter Stoff zugelassen werden soll. Ist die Anlage mit eigenen Versuchen nicht ausgelastet, kann sie auch von anderen für Projekte gemietet werden.

Aktuell arbeiten in der FSA 12 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Sie bauen die Fließbrinnen für den jeweiligen Versuch auf, regeln zum Beispiel die Fließgeschwindigkeit des durchströmenden Wassers, erfassen Messdaten, werten diese aus, schreiben Berichte und Publikationen und stellen die Ergebnisse in Gremien und auf Fachtagungen vor.

> [mehr zur Fließ- und Stillgewässer-Simulationsanlage](#) [Kurzlink: bit.ly/NThxIw]

Nächste Ausgabe: Anfang Oktober 2012

Bildnachweis: © UBA: S. 1: o., S. 12 // © Fotolia.com: S. 1 u.: Olivier Le Moal; S. 2 o.: Thaut Images, m.: Martina Chirnielewski, u.: DeVice; S. 5: KoMa; S. 7: Kaarsten; S. 8: Herbie // © Braun-Kerbl-Löffler Architekten+Ingenieure: S. 9

IMPRESSUM

Herausgeber: Umweltbundesamt
Postfach 14 06
06813 Dessau-Roßlau
Tel.: 0340/2103-0
Telefax: 0340/2103 2285
E-Mail: info@umweltbundesamt.de
Internet: <http://www.umweltbundesamt.de>
<http://fuer-mensch-und-umwelt.de>

Redaktion: Corinne Meunier, E-Mail corinne.meunier@uba.de

Der Newsletter „UBA aktuell“ erscheint 5-mal im Jahr und stellt die neuesten Aktivitäten und Arbeitsergebnisse des Umweltbundesamtes vor.

Hier können Sie den Newsletter abonnieren, abbestellen oder uns Ihre neue E-Mail-Adresse mitteilen: www.uba.de/newsletter

Dessau-Roßlau, 2. August 2012